

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auslieferern 1,20 Mk., in den Hauptstädten 1 Mk., beim Postbezugs 1,50 Mk., mit Belegzahl 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 6½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6½—7 Uhr.

Preisveränderung: Für die 5spaltige Copypresse oder deren Raum 20 Pf., für Privat- und Werbefarbungen und Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandpreises 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratishetlage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 154.

Sonntag, den 3. Juli 1904.

144. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Zur Eröffnung der landwirtschaftlichen Gewerbe in den Amtsbezirken Aken, Großgörschen, Döitz a. S., Leubitz und Altankstädt, soweit dieselben seit dem Jahre 1900 nicht nachgeleitet bzw. neu beschaffen wurden, werden am 29., 30. und 31. August cr. in der Werkstätte des Schlossermehlers Franz Kötter zu Aken die Auktionsversteigerungen stattfinden.  
Die Gemeindeverordner sind ersucht, diese Termine zur Kenntnis der Landwirte zu bringen, für deren Bequemlichkeit wir die Einrichtung getroffen haben.  
Merseburg, den 1. Juli 1904.  
Das Gericht des Kreises Merseburg.  
Der königliche Landrat.  
Graf v. Hausdoville.

### Bekanntmachung.

Der beim Generalpostamt in Ostolzen ist ein Pferd an „Dorna“ erkrankt.  
H. Schlorpp, den 1. Juli 1904.  
Der Amtsvorsteher.  
Bod.

### Russland und Japan.

Merseburg, 2. Juli.  
Der offizielle Telegraphen-Apparat in Petersburg wird in Bewegung gesetzt, um die Welt glauben zu machen, daß die Wege in der Mandchurien infolge des Regens jetzt unpassierbar seien und daß die Japaner ihre Hilfe nicht haben würden, Geschütze, Munition und Proviant nachzuschaffen. Daß die Regenzeit begonnen hat, ist richtig, einwirken stehen jedoch die Dinge so, daß es bisher den Japanern an nichts gemangelt hat. Die Japaner drängen immer weiter vor, die Russen weichen zurück, es liegt dem General Kuraki sehr daran, sie zu lassen, denn je weiter die Russen zurück gehen, desto schwieriger gestalten sich für die Japaner die Verhältnisse des Nachtransports.  
Wir verzeichnen im übrigen folgende Meldungen:

**Petersburg, 1. Juli.** Wie der „Russ. Telegr.-Agentur“ aus Peking von gestern gemeldet wird, haben die vereinigten Armeen der Generale Oku und Kuraki, welche die russische Abteilung in Haitseng umzingeln, um ihre Verbindung mit der Hauptmacht der Mandchurien-Armeen abzuschneiden und den strategisch wichtigen Dalinpaß zu besetzen, an der Bahnlinie nur eine kleine Schutzabteilung zurückgelassen. Die Hauptmacht der Japaner drückt gegen den Dalinpaß vor. Ein energischer Angriff der russischen Vorhut und das erfolgreiche Eingreifen des Generals Mitschgenko hat nach den letzten Meldungen die Japaner zum Rückzug gezwungen. In der Südmandchurien hat die Regenzeit begonnen, die jeden Verkehr unmöglich macht. Die Zufuhr von Lebensmitteln hört auf. Die Japaner, die besonders ihre Belagerungsgeschütze nicht befördern können, laufen somit Gefahr, in eine sehr kritische Lage zu geraten.

**Petersburg, 1. Juli.** Die „russische Telegr.-Agentur“ meldet aus Mukden von gestern: Nach vorliegenden Meldungen näherte sich die japanische Flotte am Morgen des 25. Juni Hsiau-pin-tau und beschloß die Gegend nördlich von der Bucht bei Utschelos-Berg. Sodann griffen die Japaner mit an Land geleiteten starken Streitkräften die um-

liegenden Höhen an, welche unsere Jägerkommandos besetzt hatten. Drei Altaden der Japaner wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen, sodann zogen sich die russischen Truppenabteilungen in die Hauptstellung bei dem Guinjan-Berg zurück. Der Gegner verstärkte seine Vorhut und legte den Anmarsch fort. Nach mehreren erfolglosen Angriffen auf Guinjan dirigierte der Gegner eine starke Kolonne auf die aus Dalm nach Port Arthur führende mittlere Straße, um unseren linken Flügel zu umgehen, unsere Abteilung mußte sich infolge dessen zurückziehen. Wir verloren 7 Offiziere und 200 Unteroffiziere; die Verluste der Japaner waren wahrscheinlich erheblich größer, da während des Kampfes die feindlichen Truppen auf eine Mine getrieben, die rechtzeitig zur Explosion gebracht wurde.

**Petersburg, 1. Juli.** Der „Russ. Telegr.-Agentur“ wird aus Mukden vom 30. Juni berichtet, daß die Rettungsmaßnahmen über die Seeschlacht bei Port Arthur und über große Verluste der Russen, darunter Contreadmiral Ushomsky und 700 Mann, völlig begründet seien. Das russische Geschwader sei ohne jeglichen Verlust in den Hafen zurückgeführt. Auch die Schiffe hätten nicht gelitten. In dem Nachschlage der Torpedoboote hätten zwei russische Torpedoboote unbedeutende Beschädigungen über der Wasserlinie erhalten. Ansehend sind zwei feindliche Torpedoboote in Grund gebohrt.

**Paris, 1. Juli.** Der Korrespondent des „Matin“ telegraphiert aus Nutschwang, daß der letzte Kampf bei Port Arthur sich auf ein Torpedobootgefecht beschränkt habe. Der „Petersburger“ sei nicht gesunken. Einer anderen Depesche dieses Korrespondenten zufolge, versigt Kurapatkin nur über siebzehntausend Mann sibirischer Truppen und werde sich weiter zurückziehen, bis genügende europäische Truppen versammelt sind.

**London, 1. Juli.** Eine „Zukunft“-Meldung gibt zu, daß beträchtliche Ungewissheit besteht hinsichtlich der russischen Verluste bei der letzten Ausfahrt des Port-Arthur-Geschwaders. Es ist nicht ganz unmöglich, daß kein Schiff gesunken und das Vorkriegsschiff „Perevot“ nachts den Hafen erreichte. Andererseits sind die Japaner sicher, daß drei ihrer Torpedos drei russische Schiffe getroffen haben. In Tokio soll nach englischen Meldungen die Nachricht von der erneuten Tätigkeit des Vladivostok-Geschwaders sehr ruhig aufgenommen haben. Es hat offenbar die Aufgabe, die japanische Flotte zu beunruhigen und Togo zur Schwächung der Blockadeflotte zu zwingen, um dem Port-Arthur-Geschwader den Ausfall zu erleichtern. Sechs aus Port Arthur in Tschifu eingetroffene Russen erklären, die Japaner hätten am letzten Sonntag beim Wüschigüel, etwa fünfzehn Kilometer nördlich von Port Arthur, mit größter Bravour gekämpft und das 26. russische Infanterie-Regiment beinahe aufgerieben. Die Japaner haben ihre schweren Belagerungsgeschütze am Montag von Dalm herangebracht.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

**Berlin, 1. Juli.** (Hofnachrichten). Der Kaiser erlebte heute vormittag und nachmittag in Kiel Regierungsgeschäfte. Zur Abendstunde hat der Kaiser eine Einladung der Mrs. Goelet auf der „Najma“ angenommen. Mittags begab er sich an Bord

der Jacht „North Star“, um bei Mr. Cornelius Vanderbilt das Frühstück einzunehmen.

— Eine Statistik über die Berufswahl der preussischen Abiturienten veröffentlicht der Provinzialschulrat Professor Klatt-Berlin im neuesten Heft der Monatschrift für höhere Schulen. Er giebt zuerst einen Ueberblick darüber, wie viele nachträglich ihre Studienfächer gewechselt haben und benützt dazu die Ergebnisse einer Nachfrage, die im Auftrage des preussischen Unterrichtsministeriums im Dezember 1903 angestellt worden ist. Von den 5595 Abiturienten des Jahres 1902 haben 1134, also ungefähr 20 Prozent, später ein anderes Studium ergriffen, als sie beim Abgange von der Schule angegeben hatten. Am häufigsten ist der Uebertritt zum Rechtsstudium, und zwar wahrheitsgemäß deshalb, weil die jungen Leute in ihm die beste Förderung für die Zukunft sehen. *Interessante Zahlen über die Verteilung der Abiturienten auf die einzelnen Fakultäten. Ueber ein Viertel der Gesamtzahl sind Juristen, eine unverhältnismäßig große Zahl Jurastudierende liefern die großen Städte. Dem religiösen Bekenntnis nach waren von den Abiturienten des Vorjahres 66,11 Prozent evangelisch, 27,77 Prozent katholisch und 6,55 Prozent mosaisch. Das Durchschnittsalter betrug 19 1/2 Jahre. Professor Klatt spricht zum Schluß den Wunsch aus, daß die Abiturientenstatistik sich bald auf sämtliche Bundesstaaten erstrecken möchte.*

**Wetz, 1. Juli.** Der kommandierende General des 16. Armee-Korps, Stöger, hat einen sechswohentlichen Urlaub angetreten.

#### England.

**London, 1. Juli.** Das Unterhausmitglied Randal Cremer, der letzte Empfänger des Nobelschen Friedenspreises, erklärte heute in einer Unterredung, sämtliche politische Kreise in England seien über das Resultat der Kieler Monarchen-Zusammenkunft sehr lebhaft befriedigt; es sei offenbar, daß die Bewegung ihre gute Wirkung in der Schaffung eines wärmeren Verhältnisses zwischen beiden Nationen bereits erzielt habe. Dies entspreche durchaus dem Wunsch der öffentlichen Meinung in England; es existiere keine antideutsche Strömung mehr. König Edward habe stets den uneingeschränkten Wunsch geäußert, die besten Beziehungen zwischen Deutschland und England herzustellen und habe diesem Bestreben jetzt mit großem Takte Ausdruck verliehen; es sei ganz falsch, anzunehmen, daß der Verwirklichung dieses Wunsches die Beziehungen zu anderen Ländern im Wege ständen. König Edward habe gleich friedliche Beziehungen zu allen Ländern vor Augen; ein Schiedsvertrag ähnlich dem mit Frankreich und Italien abgeschlossenen sei mit Deutschland noch nicht in Erwägung gezogen. Dies hänge allein von Deutschland ab; in England wären die Regierung und alle politischen Kreise nicht nur sofort dazu bereit, sondern sie würden den Abschluß sogar von Herzen willkommen heißen. Daß der Krieg in Oasen der Sache des Friedens in Europa Schaden könne, glaube er nicht, weitentfernt für die unmittelbare Zukunft. Dagegen könne man wohl befürchten, daß die materiellen Erfolge Japans die mongolische Frage in fernere Zeit zur Gefahr für Europa heranzuziehen lassen könnten. Dies sei um so mehr Grund für Kaiser Wilhelm und König Edward, zusammen des Kais zu pflegen und für ihre Völker zu einander zu stehen.

### Locales.

Merseburg, 2. Juli.

**Herberge zur Heimat.** Vorgestern, Donnerstag, hielt der Verein „Herberge zur Heimat“ seine General-Versammlung im Saale der „Herberge“ ab. Die Jahresrechnung wurde erledigt und der Etat für das neue Jahr festgestellt. In seinem Bericht gab er, zunächst des 50jährigen Jubiläums der Herberge zur Heimat. Am 21. Mai 1854 wurde in Bonn die erste Herberge durch Professor Berthes gegründet. Jetzt haben wir in Deutschland deren 462. Dieselben haben 2,648,928 Personen in 4,256,588 Schlafnächten beherbergt. Durch die Arbeitsnachweise wurden 117,154 Stellen besetzt. Diese Zahlen sprechen deutlich für den Wert der Herbergen. Unsere Herberge steht mit diesem Bericht auf eine 10jährige Jubiläumsschwelle. *Die Herberge hat sich in der Zwischenzeit um 2000 Mann erweitert. Der Vorstand der Herberge hat die Initiative des Stiftungsvorstandes Dr. Martius gelang es, den Plan zu verwirklichen. Ein Fonds wurde an einem Fonds gesammelt. Von dem Reg.-Rathsherrn Jannet wurde das Grundstück Faltstraße 12 erworben. 6 Wohlküster gaben je 5000 Mk. gegen billige Zinsen. Ein Verein mit regelmäßigen Beiträgen, um die Zahlung der Zinsen sicher zu stellen, wurde gegründet. Die erste Beitragsliste ergab über 1000 Mk. jährliche Beiträge. Unter der Leitung des Regier.-Baumeisters Horn wurde der Bau ausgeführt, der am 27. Juni 1894 eingeweiht wurde. In den 10 Jahren haben 31,128 Selbstzahler und 35,317 Mittellose die Herberge besucht. Wie sollte man doch für solch ein Haus dankbar sein! Jeder Wanderer, dessen Papiere in Ordnung sind, braucht nicht zu betteln, sondern wird gegen eine dreistündige Arbeitsleistung frei verpflegt. Wenn doch endlich jeder erkennen wollte, daß es eine falsche Wohlthätigkeit ist, einem Bettler an der Tür etwas zu geben. Man weise auf die Verpflegungstation hin und lasse sich durch alle noch so benehlichen Bitten nicht irre machen! Dafür aber werde man der Herberge eine Gabe zu. Ein solches Haus, das doch eine billige und gute Verpflegung gewähren muß, kann doch keinen hohen Gewinn abwerfen. Es ist noch eine Hypothekenschuld von 30000 Mk. zu verzinsen. Die Beiträge, ohne die wir nicht auskommen können, sind von den oben erwähnten 1000 Mk. allmählich auf 489 Mk. zurückgegangen. Möchte doch jeder durch eine kleine Gabe solch eine Arbeit, die doch wirklich der Gesamtheit zu gute kommt, unterstützen. In dem abgelaufenen Jahre wurde die Herberge von 3708 Selbstzahlern und 4358 Stationsgästen besucht. Außerdem wohnen länger in der Herberge 57 Gäste in 1370 Nächten. Der Rechnungsabschluss ergab eine Einnahme von 9378,74 Mk., Ausgabe 9161,03 Mk., Bestand 217,71 Mk. An Altiven sind vorhanden: Grundstück 11,880 Mk., Gebäude 35,600 Mk., Inventar 4225 Mk., Wertpapiere 2850 Mk., Darlehen 217,71 Mk., zusammen 54,772,71 Mk. Dieselben stehen an Passiven 30,000 Mk. Hypothekenschulden gegenüber, so daß das Reinvermögen 24,772,71 Mk. beträgt. Der Betrieb der Wirtschaft ergab an Einnahmen 8168,38 Mk., an Ausgaben 6814,40 Mk. Mit einem herzlichen Dank an die Hausleiter für ihre treue Arbeit schloß der Vorsitzende die Versammlung.*

**Sonntags! Morgen, am 3. Juli, werden es 38 Jahre sein, daß die Schlacht**

bei Königgrätz geschlagen wurde. Es ist inzwischen ein neues Geschlecht herangewachsen, wer aber die Zeit mit erlebt hat, erinnert sich der Reize von Siegestagen noch gern. Prinz Friedrich Karl hatte morgens um 7 Uhr bei Naumen, nebligem Wetter angegriffen, funkenlang wogte der Kampf hin und her, es schien, als sollten die Preußen unterliegen, das 4. Armeekorps, zu dem auch die 12. Division und die 36. Pionniere gehörten, hatte starke Verluste, besonders litt die 27. er und 67. er (letztere garnisonierten damals in Wittenberg). König Wilhelm, Bismarck, Moltke hielten im Feuer. Es mag folgende Anekdote aufgeführt werden: Als die Schlacht sehr heftig stand, wollte Bismarck erproben, wie Moltke dachte, holte sein Zigarren-Etui aus der Tasche, in der eine kleine Havanna und eine Pflanze neben einander steckten. Moltke wählte prüfend und sehr bedächtig — die Havanna, und daraus schloß Bismarck, daß der Chef des Generalstabes in keiner Weise beunruhigt sei, sondern kaltes Blut bewahre. Der weitere Verlauf gab ihm recht: Mittags gegen 1 Uhr rückte der Kronprinz (durch besonderes Schreiben aufgefordert — der bekannte Nachritt des Majors von Nagler) mit seiner Armee heran, und die Schlacht, und damit zugleich auch das Schicksal des Krieges überhaupt war entschieden. Wir waren damals noch das kleine Preußen, das gegen Österreich, Hannover und die süddeutschen Staaten in's Feld ziehen mußte, und als Bismarck im Schloß zu Moltzberg dabei war, die Friedensbedingungen zu formulieren und mit den österreichischen Vertretern unterhandelte, ging ein Telegramm des damals noch mächtigen Franzosenkaisers Louis Napoleon ein, welches Preußen um die Freilassung seiner Siege bringen wollte oder aber den Krieg androhte. Bismarck ließ sich aber nicht einschüchtern und antwortete, wenn Frankreich den Krieg wollte, Preußen sei bereit. Darauf blieb Napoleon still, im folgenden Jahre rührte er gar die luxemburgische Frage an, und da gab Bismarck nach: Die Festungswerke wurden geschleift, die preussische Garnison aus der „Bundesfestung“ zurückgezogen. Das Weitere ist bekannt, 1870 erfolgte die Kriegserklärung, auch im Laufe des Monats Juli. Der zehnjährige, welcher damals der Pracht der Bevölkerung besaß, ist heute leider nicht mehr anzutreffen, er ist vielfach untergegangen, weite Volksschichten haben Wäldern und Bergen ihr Ohr geliehen. Im Erinnerungstagen, wie Königgrätz, gleicht es sich wohl, einmal auf das zurückzublicken, was wir waren und damit zu vergleichen, was wir heute sind und zu fragen, wodurch wir das geworden sind? Die Antwort mag jeder sich selber geben.

**Krieg im Frieden.** In der neuesten Nummer des „Korresp.“ veröffentlichten ein Maurer und zwei Arbeiter mit Namensunterschrift einen Artikel, aus dem hervorgeht, daß die Drei am 27. v. Mts., abends, als sie von der Blumenhofstraße aus nach der Weissenfeller Straße gingen, von Pionniere, die an der Kaserne standen, beschimpft und geschlagen worden seien. Es sollen auch sieben Unteroffiziere dabei gewesen sein, von welchen einer die Mannschaften kommandierte. — Die Einseitigkeit macht nach ihrer Haltung einen glaubwürdigen Eindruck, dessen ungeachtet geben wir sie nur unter Vorbehalt wieder, weil es nicht wahrscheinlich ist, daß die Soldaten die Drei ohne Grund angegriffen hätten. Möglich, daß die Drei oder auch nur einer derselben mit anderen Personen verwechselt worden ist oder daß zwischen dem einen und dem anderen der Beteiligten von früher her ein gespanntes Verhältnis bestanden hat. Wir enthalten uns bis auf weiteres jeden Urteils, solange nicht auch die andere Seite zu Worte gekommen ist. Untersuchung wird eingeleitet werden, wir warten also das Ergebnis derselben zunächst ab. Zu bedauern bleiben solche Vorkommnisse unter allen Umständen, wir möchten aber hiermit feststellen, daß, wenn das bisher bekanntene gute Einvernehmen zwischen Zivil und Militär in dieser Hinsicht bekommen hat, — in Weina — nicht das Militär die erste Veranlassung dazu gegeben hat. Was wir beim Einzug der Truppen hier schreiben, möchten wir heute wiederholen: „Wäge das gegenseitige Einvernehmen allezeit ein ungetrübtes

sein, und möge alles weit entfernt bleiben, was geeignet ist, dieses gute Einvernehmen zu föhren.“

**Zu der Diebstahls-Affäre,** über die wir vor einigen Tagen berichteten, wird jetzt aus Halle gemeldet: In der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik von F. Zimmermann u. Co. hier wurden Abgänge von Maschinenerteilen bemerkt und bald darauf festgestellt, daß ein Arbeiter aus Merseburg der Dieb war. Man forschte weiter nach und ermittelte einen Schlossermeister in Merseburg als den Abnehmer des gestohlenen Gutes. Letzterer ist in Haft genommen worden. Der Arbeiter wird sich wegen mehrfachen Diebstahls, der Schlossermeister wegen gewerbsmäßiger Hehlerlei zu verantworten haben. (Der Schlossermeister, S., wohnt in der Unteraltersburg).

**Querfurt - Wignburg.** Anlässlich der landparlamentarischen Abnahme der Wahlstrecke Querfurt-Wignburg hatte sich als Vertreter der Kgl. Regierung Herr Regierungsrat v. Senge von hier nach Querfurt begeben, welchen beim Festessen der Kreisdeputierte, Graf von der Schulenburg, in einer Ansprache begrüßte. Ein Glückwunsch-Telegramm war u. a. auch eingegangen von Landtags-Abgeordneten v. Helldorf.

**Vom Lotteriespiel.** Das neue Lotteriegesez verbietet in Preußen das Spielen in außerpreussischen Lotterien als sächsisch, heftisch-thüringisch, braunschweig, medienburgisch, Hamburger und Lübecker, ungarisch und jede Auslandslotterie, ferner alle Privatlotterien, die nicht ausdrücklich in Preußen zugelassen sind. Die Strafe geht bis 600 Mark, man sei also vorsichtig und lasse verbotene Lose u. ohne weiteres zurückgehen, wenn sie der Postbote abgeben hat.

**Sommerfrische und Gerichtszugewandtheit.** Die deutschen Gerichte treten in wenigen Tagen, am 15. Juli, in eine achtwöchige Ferienzeit ein und die Ferienamnen verhandeln nur über gewisse Straf- und sonstige besondere Fälle. Trotz dieser Einschränkung der Gerichtstätigkeit wird mancher Sommerfrischer mit der gerichtsmäßigen Aufforderung überhäuft werden, an dem und dem Manne (Mittwoch) als Zeuge zu erscheinen. Es ist zwar nicht erfreulich, aber die Antwort lautet: „Selbstverständlich!“ Da man sonst der üblichen Geldstrafe — bis 300 M. — verfallt. Es giebt jedoch einen Ausweg, der vielfach Venehmigung findet. Erhält man an der Nordsee, in den Tiroler Alpen, in der sächsischen Schweiz oder am Rhein eine solche Aufforderung, so setzt man sich sofort hin und schreibt an die betreffende Gerichtsabteilung, daß man sich dort oder dort auf Urlaub befindet, weshalb man nicht, am nächsten Gerichtstage protokolllarisch vernommen zu werden. Dieses Bittgesuch, mit einer Retourmarke versehen, findet fast immer Gehör. Lautet aber die Antwort ablehnend, weil z. B. auf die Unversehrtheit des Zeugen vielleicht wegen einer Konfrontierung großes Gewicht gelegt wird, so reist man eben feilenvergnügt wieder auf ein oder zwei Tage in die Heimat zurück, erscheint zum Termin und läßt sich dann von der Gerichtskasse unter Vorzeigung der Rückfahrkarte oder einer eisenbahnmäßigen Bescheinigung, daß die Rückfahrt in die Heimat an dem betreffenden Tage stattgefunden hat und das Geld für eine neue Fahrkarte gegen Kautions hinterlegt worden ist, dieses Reisegeld nebst einigen Zehrgrößen vergüten. Es ist ja dieser Weg ein bischen unständlich, aber es läßt sich kaum anders machen.

**Provinz und Umgegend.**

**Halle a. S., 30. Juni.** Als Hotel-Schwindlerin entlarvt wurde die Tochter eines Arbeiters, die unter Vorpiegelung falscher Tatsachen in einem hiesigen Hotel eine Zeitlang herrlich und in Freuden lebte. Als die Kammerin die Rechnung vorgelegt erhielt, verduftete sie. Bei einer Wiederholung ihrer Zechprellerei in einem anderen hiesigen Hotel wurde ihr jedoch das Handwerk gelegt und sie verhaftet.

**Halle, 1. Juli.** Die hiesige Fleischerinnung hatte ein Fleisch nach dem Professor Emmerichschen Verfahren (München)

konserverten lassen. Das Verfahren ist einfach: die Haupt- und Schlagarten des geschlachteten Tieres werden mit Essigsäure eingepficht, was zur Folge hat, daß sich das Fleisch längere Zeit hindurch in gutem, genießbarem Zustande erhält, ohne in Küchzellen usw. untergebracht zu werden. Die gedachte Innung hatte ein Viertel Rind auf diese Weise behandelt und völlig frei, also der Witterung ausgesetzt, hängen lassen. Vorgefunden wurde nun zunächst davon Gedachtes, also in rohem Zustande, gestern Fleisch in gebrotenem Zustande probiert. Die Probe soll zur Zufriedenheit ausgefallen sein. Das Fleisch hatte vier Wochen gehangen und zeigte im Innern eine gute Farbe. Es sollen weitere Versuche gemacht werden. Ob die Konservertierung für das Labenzfleisch paßt, mag dahingestellt bleiben, insofern ist sie für den überflüssigen Versand- und für Militärzwecke sicher beachtenswert.

**Halle, 2. Juli.** Herr Staatsanwaltschaftsrat Delbrück hier ist zum Landgerichtsdirktor in Kiel ernannt worden.

**Weißenfels, 1. Juli.** Hier wurde ein Stadtarzt mit einem Jahresgehalt von 4500 Mark ange stellt, der verpflichtet sein soll, sich einen Unterarzt anzustellen, der freie Wohnung im städtischen Krankenhaus erhält. Beide Ärzte sollen die Funktionen von Schulärzten ausüben.

**Torgau, 1. Juli.** Bei einer „armen“ Witwe in Preßsig, die nur von Unterstiftungen der Stadt, des Frauenvereins und miltärischer Leute lebte, fand man bei ihrem jetzt erfolgten Tode 2000 Mark. Die Stadt hat das Geld mit Verpfändung belegt.

**Langensalza, 29. Juni.** Der Obentag der Schlicht bei Langensalza, 27. Juni 1868, wurde auch in diesem Jahre in würdiger Weise begangen. Mittags von 12 bis 1 Uhr fand feierliches Trauergeläute statt. Die Gräber sämtlicher Gefallenen waren mit Kränzen und Girlanden prächtig geschmückt. Abends fand am Bade, dem Mittelpunkt des Kampfes, ein patriotisches Konzert statt. Der Landwehr-Verein ehrte die gefallenen Helden durch ein stilles Gebet an ihren Gräbern; der Sängerkorps des Vereins sang: „Wie sie so sanft ruhn“ und andere Gedächtnislieder. Unter dem Gesange standen Menschenmenge vor der Feyer bei; trotzdem herrschte während der Gesänge und Gebete ernste, feierliche Stille.

**Bermittlertes.**

**Wostau, 1. Juli.** Der Ort an hat die Stadt und die Umgegend schon mehrfach. Was Wostau selbst mit der Umgegend sind bisher 300 Tote und Verwundete gemeldet, doch soll die Opfer noch höher sein. In Wostau sind in den Krankenhäusern 233 Personen untergebracht. Von dem in der Nähe Wostaus gelegenen Dorfe Rabino sind nur noch 200 Personen übrig geblieben. Alle Bauhöfen sind zerstört, überhaupt haben die meisten Dörfer um Wostau furchtbar gelitten. Starke Bäume, in der Anzahl von 7000, sind vollständig umgebrochen. Der Wegebauminister Schlaow hat sich sofort nach Wostau begeben.

**Gerichtszeitung.**

**Berlin, 1. Juli.** Im Rommer und a. a. Prozeß wurden nach zumeinmaliger Dauer die Angeklagten Schulz und Komietz in zwei Fällen der Untreue und drei Fällen der Bilanzverfälschung schuldig befunden. Schulz wurde zu 3 1/2 Jahren Gefängnis und 30.000 M. Geldstrafe, Komietz zu 3 Jahren Gefängnis und 20.000 M. Geldstrafe verurteilt. Den beiden wurden je 2 Jahre Gefängnis auf die erlittene Untersuchungshaft angedreht. Von Übernehmung der bürgerlichen Ehrenrechte wurde Abstand genommen. Der Antrag des Staatsanwalts auf Wiederherstellung der Angeklagten wurde abgelehnt. Der mitangeklagte Stadtbaurat Wohl wurde von der Anklage der Beihilfe zur Untreue freigesprochen. In der Begründung des Urteils im Bonnerbankprozeß führte der Vorsitzende zum allgemeinen Teil der Anklage aus: Was die Angeklagten gelündigt, sündigten sie an unehrbaren Terrains. Bezüglich der durch den Zusammenbruch der Bank entstandenen Verluste spielen die Tränen und die Spargroschen des armen Mannes keineswegs die Rolle, welche die Zeitungen ihnen andichteten. Verloren haben zumest Aktionäre, also wohlhabende Leute, die auf sehr große Dividenden rechneten. Bei dem Anklagepunkte, daß die Angeklagten durch Einstellung fingierter Gewinne in die Bilanzen künstlich den Reingewinn erhöhten, ist das Gericht überzeugt, daß die Angeklagten dauernd den Status der Bank-Bilanz benutzt hätten. Bei dem Misdemeanour über indirekte Untreue hält das Gericht die Schuld nicht für erwiesen. In diesem Misdemeanour geht der Fall Mirbach. Bei Bemessung des Strafmaßes sprechen für Straf-

milderung folgende Punkte: Die Angeklagten gingen nicht darauf aus, die Bank zu ruinieren. Sie haben lediglich, als sie anders sich nicht mehr zu helfen wußten, zu verwerflichen, irreführenden Handlungen gegriffen. Gätten sie lediglich an die Ausplünderung der Bank gedacht, so hätten sie ganz andere Mittel anwenden können. Deshalb ist die Verurteilung der bürgerlichen Ehrenrechte ausgeschlossen. Erfahrender muß ins Gewicht fallen, daß die Angeklagten durch übermäßige Terrainbeilegungen den Bestand der Bonnerbank in waggabiger, gemeingefährlicher Weise gefährdet haben.

**Breslau, 1. Juli.** Nach vier tägiger Verhandlung verurteilte das Kriegsgericht der vierten Division den Hauptmann Schottle vom 140. Infanterie-Regiment in Bromberg wegen von ihm begünstigter Urregelmäßigkeiten, die beim Gießen seiner Kompagnie um den Kaiserpreis vorgekommen sind, zu einem Jahre vier Monaten Gefängnis und Ausstoßung aus dem Beere. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

**Wiesbaden, 1. Juli.** In dem Beileigungsprozeß der Wiesbadener Ärzte gegen Medizinalrat Pfeiffer wurde heute das Urteil gesprochen. Pfeiffer wurde wegen Beileigung des Dr. Pfingstlich und des ärztlichen Vereins von Wiesbaden zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt.

**Kleines Feuilleton.**

**Weltstadt zu sein, ist keine Freude,** das merkt man in Berlin. Tausende der Arbeiter-Angestellten, die in der Hauptstadt ihr Brot verdienen, wohnen in den Vororten, denen sie durch den kostlosen Volksunterricht für ihre Kinder weit mehr Kosten verursachen, als sie an Steuern zahlen. Deshalb hatte schon der sächsisch-Preussische Reichstag vor Jahren im Verwaltungsfreiverfahren durchgesetzt, daß Berlin jährlich 80.000 Mark zu den Wirtsdorfer Schulden zahlte. Mittlerweile steigt aber die Zahl dieser Schulden von den in Berlin tätigen kleinen Leuten ins Ungeheure, und Wirtsdorf hat seine Ansprache wesentlich erhöht. Der Berliner Magistrat, der ohnehin keine Finanzorgane hat, hat erwidert: „Mehr giebt's nicht!“ Der Wirtsdorfer Magistrat, der die besten Aussichten auf Gewinn hat, klagt nun von Neuem. Das ist aber bloß ein Fall. Der nordbaltische Vorort Richtenberg ist in der gleichen Lage und verlangt 78.000 Mark pro Jahr Zuschuß zu den Schulden. Wignburg hat über 50.000 Einwohner. Verschiedene andere Gemeinden warten nur auf den Ausgang, um dann ebenfalls zu prozeßieren. Berlin-Steuerliche sind ja mit hundert Prozent mäßig; aber es giebt keine Stadt auf der Erde, in welcher die Einköpfung so scharf erfolgte, wie an der Spree!

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**Magdeburg, 1. Juli.** Das Kriegsgericht verurteilte den Unteroffizier Peter von 26. Infanterie-Regiment wegen Mißhandlung in 27 Fällen, in einem mit tödlichem Ausgang, und Verletzung zum Meindel uf. zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**  
3. Juli: kühl, wollig, Regenfälle, lebhafter Wind.  
4. Juli: Wenig veränderlich, feuch.  
5. Juli: Wolfig, Wind, wärmer, frischweiser Regen.  
6. Juli: Sommerlich warm, heiter.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**  
**Jaambol hilft sicher gegen Zahnschmerzen.** (1890)

**Hausfrauen gebraucht**  
**Kondensierte Alpenmilch**  
**Nestle**  
Voller Rahmgehalt. Überall käuflich.

**Seidenstoffe** von 75 Pfg. pro Meter an. Muster portofrei.  
Deutschlands größte Spinnwebfabrik  
**RIGHEL & Co. BERLIN** SW. 19  
Leipzigerstrasse 45, Ecke Markgrafentrasse.  
Bismarckstr. 10, Grödel.

Siehezn eine Beilage.

**Grosse Ersparnis im Haushalt!** (1400)  
**MAGGI'S** Suppen-**Würze** giebt augenblicklich s. Speisen schwachen Suppen, Saucen, Gemüsen u. s. w. überraschenden Wohlgeschmack. In allen Flaschengrößen angelegentlich empfohlen von  
**Paul Naether, Markt 6.**

**Mk. 900,000** Effektiv-**gelder,**  
**Mk. 400,000** Privat-**gelder**  
von 3 1/2 % an auf über 1. oder 2. Stelle in get. Posten auszuliefern.  
**H. Silberberg, Bankgeschäft, Salberstadt.**

In meinem Hause Saalftr. 6 ist die  
**1. Etage,**  
bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör und Garten, zu vermieten und 1. Oktober bezüchbar. Hertel.

**Stunstausstellung**  
im hiesigen Schloßgarten - Salon.  
Geöffnet: **Sonntag von 11 bis 2 Uhr** und **Wittwoch von 2 bis 4 Uhr.** Eintrittspreis für Nichtmitglieder 30 Pfg. (3331)  
**Der Vorstand.**



# Tapeten

neueste schönste Muster, größte Auswahl. (570)

## Linoleum

Gummitischdecken, Wachstuche, Gummistoff zu Bettelagen empfiehlt zu billigsten Preisen

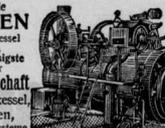
Markt No. 10 **Richard Kupper**, Markt No. 10 Central-Drogerie.

Paris 1900: Grand Prix

# R. WOLF

MAGDEBURG-BUCKAU.

Brennmaterial ersparende **LOCOMOBILLEN** mit aussehendem Röhrenkessel von 4-300 Pferdekraft, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen für Industrie u. Landwirtschaft. Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertretor: Hermann Gereke, Leipzig-Gohlis, Aeusserer Halle'sche Str. 38.

### Hartobst-Verpachtung

Die diesjährige Obsternte der Gemeinde Tragarth soll **Mittwoch, den 6. Juli, nachmittags 1 Uhr**, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Tragarth, den 2. Juli 1904. Der Gemeindevorsteher.

### Grundstück

Delgrube Nr. 16, bestehend aus Parterre-Wohnung mit großer Werkstatt, 1. Etage: Stube, Kammer, Küche und Zubehör, 2. Etage: Stube, Kammer, Küche und Zubehör. Hinterhaus: 11. Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, großen Bodentimmer und Trockenboden zu verkaufen oder zu vermieten. (1392)

### Suche Wohnung

für 1. Oktober d. J., bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör. Adresse zu erfahren in d. Exp. d. Bl.

### Ein möbliertes Zimmer

(eventl. mit Klavier) zum 1. August 1904 von jungem Herrn gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre 99 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

### Zu vermieten: Parterre-Wohnung

Halle'sche Str. 35, 5 Zimmer, Küche und Zubehör. Neu hergerichtet. Bezugsbar 1. Januar 1905. (1391) Zu erfragen Delgrube 16.

### 1. Etage, Annenstr. Neubau

zum 1. Oktober zu beziehen. Preis 360 Mark. Zu erfragen (1383) Berl. Friedrichstr. 3.

### Wohnung zu vermieten: Halle'sche Str. 35 I. Etage.

6 Zimmer, Küche und Zubehör. 1. Januar 1905 bezugsbar. (1390) Zu erfragen Delgrube 16.

### Lindenstr. Nr. 11

ist die II. Etage zu vermieten und sofort bezugsbar. (1298)

### Das Parterre-Logis

im Hause Weissenhofer Straße Nr. 5 ist von jetzt an zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres Markt 31 im Kontor. (1403)

Die von Herrn Reg.-Baumeister Schiffer innegehabte (1201)

### Parterre-Wohnung

am Bahnhof 1, ist zu vermieten und sofort oder am 1. Okt. zu beziehen. S. Schmidt, Ziegelei, Halle'sche Str. 24.

### Altar-Bekleidungen und Geräte

Frank Relnecke, Hannover.

Frische französische Pflücker, frische Wald-Grübeeren, frischen russischen Salat empfiehlt **C. L. Zimmermann.** (1402)

### Sparame Hausfrauen

verwenden nur Richard Kupper's **Central-Seife** (beste Toiletteseife). (1060)

### Rester-Verkauf.

Einen größeren Posten Kleiderstoff-Reste verkaufe, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise aus. (1393)

**A. Günther,** Markt 17/18.

### Grüne Nüsse, Himbeeren

empfehlen **O. Lippold,** Bäckerstraßen. (1396)

### Wasche mit



# Luhns

Giebt schönste Wasche Nurecht MIT ROTBAND

Allein echt zu haben bei: Frau Friedr. Adler, Carl Artus, Frau A. Berger, Walter Bergmann, Albert Bielig, Aug. Brauer, J. F. W. Buschmann & Sohn, Konsum-Verein, Gust. Fischer, Wilh. Fuhrmann, Fr. Franz Herrfurth, Rich. Kupper, Leop. Meissner, Rich. Ortmann, J. E. Paneeke, Adolf Schäfer, Gust. Schulze, Rob. Schulze, Karl Steger, C. Teuber, Ernst Weidling, Anton Weltzel, Herm. Wenzel, Franz Wirth.

### Junges Mädchen

welches Lust hat, die feinere Vinderel zu erlernen, kann sich melden bei **Paul Krause,** Bahnhofstr. 1.

Sehr gute (1385) **Jagdhunde** verschiedener Alter, verkauft billig **Kamprath, St.-Gorbetha.**

### Diakulatur

vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

## Merseburger Färberei und chem. Waschanstalt

von **Otto Zielke**

Ladengeschäft: **Burgstraße 18** (Haus Stadt-Apothek.) Färberei-Annahme: **Delgrube 16.**

empfehlen sich zur besten Ausführung aller zur Branche gehörigen Arbeiten. (1398)

### IV. Zuchtvieh-Auktion

des Verbandes für die Züchtung des Simmentaler Rindes in der Provinz Sachsen am **Mittwoch, den 13. Juli 1904, vormittags 11 Uhr** in **Naumburg a. S. im „Gasthof zum Bahnhof“.** Zum Verkauf gelangen circa 45 Stück reinblütige Simmentaler Zuchtbulen und Färken. Kataloge versendet auf Anfrage die Geschäftsstelle in Halle a. S., Kaiserstraße 7. (1399)

Das grösste Seidenstoff-Lager in verbürgt soliden deutschen Brautseiden sowie in allen Seidenstoffen für Festlichkeiten, Bäder, Promenade unterhält bei billigen Preisen das deutsche Seidenhaus **Aug. Polich, Leipzig L** Reparatur geschickt angehend postfrei

### Kretschmann's Gärtnerei

34 Karlstrasse 34.

Aufmerksame Bedienung. • Billige Preise. Bindegeschäft — Pflanzendekoration. Blühende Pflanzen. — Blattpflanzen. — Geschmackvolle Tafeldekoration, einfach und reich. Brauschmuck etc. Neuanlagen — Instandhalten von Gärten und Gräbern. (454)

### Kretschmann's Gärtnerei

34 Karlstrasse 34.

Wäschemangeln (Drehrollen) neuester Konstruktion, jed. Größe, für Lohn-, Kraft- u. Hausgebrauch. Neu! Durchdrehmangel, leitet selbsttätig um. Prämiert: Goldene Medaillen Grimnitzschau 1902, Ludau 1903, Freiberg i. S. 1903, Marienberg i. S. 1903. Keine Garantie. Ratenzahlungen gestattet. (2769) Größte u. älteste Mangelfabrik **Ernst Herrschuh, Chemnitz i. S.**



### Globus-Putz-Extract

Putzt besser als jedes andere Putzmittel.

### Zivoli-Theater.

Sonntag, 3. Juli 1904: **Gastspiel Fanny Musäus** vom Stadttheater in Königsberg. Zum dritten Male: **Zapfenstreich.** Drama in 4 Akten von Ad. Beyerslein. Märchen . . . **Fanny Musäus.** **Hausbesitzer-Verein.** **Mittwoch, den 6. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung** in der „Reichstrone“. Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Petition an das königliche Staatsministerium gegen die beabsichtigte Kirchensteuer auf Grund der Realsteuer; 3. Aenderung der Regelung der Reparaturkosten für Wasserleitungen; 4. Die zu hohe Besteuerung des Grundbesitzes in den Städten gegenüber dem mobilen Kapital; 5. Berichtigendes. **Bezug Mitunterzeichnung der Petition werden sämtliche realsteuerpflichtigen Bürger der Stadt zur Teilnahme an dieser Versammlung ebenso dringend wie freundlich eingeladen.** (1395) **Der Vorstand.**

### Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse.

Ausserordentliche **General-Versammlung** **Dienstag, den 5. Juli 1904, abends 8 1/2 Uhr:** im „Herzog Christian“. Tages-Ordnung: Beschlußfassung über den Beitritt zum **Verband der Orts-, Betriebs-, Innungs- u. Gemeindefrankenkassen des Kreises Merseburg.** (1312) Die Herren Vertreter werden zu recht zahlreichem Erscheinen hierdurch ergebenst eingeladen. Merseburg, den 17. Juni 1904. **Der Vorstand.** Paul Fehle, Vorsitzender.

### Preussische Lotterie.

Hauptgew. 1. Kl. 100 000 M. Ziehung am 7. u. 8. Juli. 40 M. 20 M. 10 M. 5 M. noch zu haben in der königl. Lotterien-Einnahme Halle'sche Str. 11a. (1377) **Curtze.**

### Bohner-, Linoleumwachs,

gelb und weiß in Rundbüchsen zu 80 Pf. und 1 M., ausgegossen das Pfund 1 M.

### Stahlspäne

a. Patent 25 Pf.

### Wachs- u. Terpentinöl. Fußbodenöl „Staubfrei“

gang vorzüglich, verbietet Staubentstehung im Zimmer, das Pfund 40 Pf., 10 Pf. 3,50 M., empfiehlt

### Oscar Leberl,

1367) Drogen und Farben, — **Burgstraße 16.** — **Sinder- u. Sportwagen** offeriert in größter Auswahl zu den billigsten Preisen **Wilhelm Köhler, n. Ritterstr. 6.**



Geschäftshaus

J. LEWIN

Marktplatz 2 und 3.

Halle a. S.

Marktplatz 2 und 3.

Grosser Inventur-fusverkauf.

Unter anderem empfehle:

- Einen Posten ca. 22,500 Meter Waschkleiderstoffe, bestehend aus Satin, Foulard und Surah, hochfeine Qualitäten in entzückenden Dessins, das Meter 28 und 38 Pfg., (regulärer Preis 68 Pfg.)
Einen Posten ca. 6500 Meter weisse Waschkleiderstoffe, nur prima Qualitäten, in grosser Musterauswahl, 80 cm breit, das Meter 35 und 50 Pfg. (regulärer Preis bis 80 Pf.)
Einen Posten ca. 3000 Meter Zephir-Batist-Façonné, sehr eleganter Waschkleiderstoff, weisser Fond mit zarten farbigen Streifen, das Meter 39 Pfg. (regulärer Preis 78 Pfg.)
Einen Posten Organdy, besonders feines, klares Gewebe, in sehr aparten Dessins, das Meter 30 Pfg. (regulärer Preis 70 bis 85 Pfg.)
Einen Posten reinwollene Mousselines, vorzügliche Qualitäten in sehr aparten Dessins, das Meter 38 Pfg.
Einen Posten klare Blousenstoffe, extra breit, crème und ecru Grundtöne mit farbigen Effekten, feine Qualitäten, das Meter 25 Pfg.
Einen Posten Jupon-Lustre, gute Qualitäten, in allen Farbentönen, das Meter 28 Pfg.
Einen Posten Ball-Kleiderstoffe, moderne Fantasiemuster, in crème und elfenbein, das Meter 65 Pfg.
Einen Posten Fantasie-Kleiderstoffe für Reise und Promenade, gediegene Qualitäten, das Meter 65 Pfg.
Einen Posten hochelegante Costumestoffe im engl. Geschmack, extra breit, das Meter 1,20 Mk.
Einen Posten extra schwere, reinwollene Zibelines, in besonders aparten Melangen, das Meter 1,00 Mk. (regulärer Preis 1,75 Mk.)
Einen Posten karierte Kleiderstoffe in nur aparten Farbenstellungen, das Meter 75 Pfg. (regulärer Preis Mk. 1,15)
Einen Posten Kleider-Alpaccas, nur Prima-Qualitäten, 120 cm breit, das Meter 90 Pfg. (regulärer Preis Mk. 1,60).

Tüll-Gardinen

zurückgesetzte Muster,
das Meter 35 Pfg., regulärer Preis 75 Pfg.
das Fenster, 2 Shawls, Mk. 2,85, (regulärer Preis Mk. 5,00)
das Meter 75 Pfg., (regulärer Preis Mk. 1,32)
das Fenster, 2 Shawls, Mk. 3,85, (regulärer Preis Mk. 7,80)
Grosse Posten in Steppdecken, Tischdecken, Möbelstoffen, Garnituren, (bestehend aus 2 Shawls und Lambrequins) ferner ein grosser Posten Teppiche, die im Schaufenster gelitten, zu enorm billigen Preisen.

Seidenstoffe und Sammete

für Blousen und...
zu aussergewöhnlich billigen Inventurpreisen.
Verschiedene Restbestände
des letzten grossen Seiden-Angebots sind noch billiger als bisher zum Verkauf gestellt.

- Einen Posten Blousenhemden aus feinsten Stoffen gearbeitet Stück 35 Pf. (regulärer Preis bis M. 4.00)
Einen Posten Blousen aus klaren Stoffen hergestellt, in modernen Dessins Stück 65 Pf. (regulärer Preis M. 1.35)
Einen Posten Flanell-Blousen, weiss mit farbigen Streifen Stück 85 Pf.
Einen Posten elegante Percal-Blousen in besonders chicer Ausführung das Stück M. 1.— u. M. 1.25
Einen Posten weisse Battist-Blousen in moderner Ausführung, extra preiswert, Stück 1.75
Einen Posten Wasch-Costumes aus Prima Stoffen in eleganter Ausführung, Stück M. 2.50 (regulärer Preis bis M. 25.00)
Einen Posten Wasch-Costumes aus imit. Leinen sehr chic gearbeitet Stück M. 5.50
Einen Posten Backfisch-Jackets in verschiedenen Grössen Stück M. 1.75
Einen Posten schwarze Damen-Jackets, nur moderne Façons, mit losem Rücken, das Stück M. 2.75 M. 4.50 M. 7.50 M. 9.00 M. 10.00
Einen Posten Staubkragen, extra lang, M. 1.75 M. 3.00 M. 5.75 (reg. Pr. M. 6.00) (reg. Pr. M. 7.50) (reg. Pr. M. 10.00)
Einen Posten Kinder-Wasch-Kleiderchen in verschiedenen Grössen Stück 40 Pfg.
Einen Posten Cheviot-Knaben-Anzüge in verschiedenen Grössen Stück M. 1.50
Einen Posten Damen-Hemden mit Spitze Stück 50 Pfg.
Einen Posten Damen-Hemden mit Languette Stück 95 Pfg.
Einen Posten Damen-Hemden mit Achselschluss und gestickter Passe Stück 1.10
Einen Posten Damen-Beinkleider mit Stickerei (extra billig) Stück 90 Pfg.
Einen Posten elegante Damen-Beinkleider mit Einsatz und feiner Stickerei Stück M. 1.25
Einen Posten feine Damen-Wäsche, angestäubt, weit unter Preis.
Einen Posten Damen-Unterröcke mit Volant Stück 50 Pfg., 75 Pfg., M. 1.00, M. 1.50, M. 1.75.
Einen Posten Gingham-Hausschürzen mit spitzem Bund Stück 25 Pfg.
Einen Posten Damen-Trägerschürzen aus Prima Stoffen gearbeitet in eleganter Ausführung 45 Pfg., 65 Pfg., 75 Pfg., 85 Pfg., M. 1.00, M. 1.25 u. M. 1.50 (regulärer Preis bis M. 4.00)
Einen Posten elegante weisse und farbige Tüdel-Schürzen, aparte Façons, aus feinsten Stoffen hergestellt, 15 Pfg., 25 Pfg., 35 Pfg., 50 Pfg., 65 Pfg. (regulärer Preis bis M. 2.00)
Einen Posten Kinder-Hängeschürzen in verschiedenen Grössen, 18 Pfg., 25 Pfg., 38 Pfg., 50 Pfg., 65 Pfg.
Einen Posten weisse Kinder-Hängeschürzen in verschiedenen Grössen, 25 Pfg., 45 Pfg., 60 Pfg., 75 Pfg., 90 Pfg. (regulärer Preis bis M. 2.50)
Einen Posten Mädchen-Beinkleider u. Röcke Stück 10 Pfg.

Grosse Posten extra prima reinleinen Damast-Gedecke, Café-Gedecke, Tischtücher, Servietten, Drell- und Jacquard-Handtücher u. Bettwäsche jeglicher Art
nur solide, bewährte Qualitäten, aus den renommiertesten Webereien sind zu besonders billigen Inventur-Preisen zum Verkauf gestellt.

- Einen Posten elegante garnierte Damenhüte Stück 45 Pfg. bis M. 5.—
Einen Posten Original-Modell-Hüte Stück M. 9.50 bis M. 20.—
Einen Posten garnierte Mädchen-Hüte Stück 60 Pfg. bis M. 1.50
Einen Posten Knaben- und Mädchen-Mützen Stück 15 Pfg. bis 50 Pfg.
Einen Posten Westen und Einsätze für Kostüme Stück 25 Pfg. u. 75 Pfg.
Einen Posten Fantasie-Cöper-Handschuhe das Paar 15 Pfg.
Einen Posten Baby-Mützen und Hauben, elegante Genres Stück 50 Pfg bis M. 1.—
Einen Posten reinseidene Echarpes, aparte Dessins Stück M. 1.75
Einen Posten echt schwarze Strausfedern, ca. 40 cm. lang, Stück M. 1.25
Einen Posten Damenschleifen und Krawatten Stück 5 Pfg. u. 10 Pfg.
Einen Posten Herren-Krawatten u. Schlipse Stück 10 Pfg. u. 25 Pfg.
Einen Posten Herren-Stroh Hüte in allen Weiten Stück 50 Pfg.
Einen Posten echte Strausfeder-Boas und Rüschen-Boas unter der Hälfte des Preises.
Einen Posten reinseidene Sonnenschirme hochelegante Genres Stück M. 2.50
Einen Posten Sonnenschirme in verschiedenen Arten Stück 68 Pfg.
Einen Posten Seidenband Façonnés und Chinés Meter 20 u. 50 Pfg.
Einen Posten Lavalliers und Selbstbinder Stück 10 u. 20 Pfg.
Einen Posten Posamenten-Besätze Meter 3 Pfg., 5 Pfg., 10 Pfg.
Einen Posten Spitzen und Einsätze Meter 8 Pfg., 10 Pfg., 15 Pfg.
Einen Posten Pompadours, geschmackvolle Genres, Stück 25 Pfg. bis M. 1.50
Einen Posten weisse Batiststickereien Meter 5 u. 10 Pfg.
Einen Posten elegante Balkkragen } teils für die Hälfte des Preises
Einen Posten hochaparte abgeg. Roben }
Einen Posten Weisswaren jeglicher Art, seidene Ballstoffe, aparte Besatzstoffe, Chiffons, Gazen, Schleier, Gürtel, Handschuhe, Regenschirme, Hut- u. Ballblumen, Gürtelschlösser etc. etc. } zu den allerbilligsten Inventur-Preisen.

Meine Schaufenster im Geschäftshaus und Ratskeller-Gebäude

empfehle einer geneigten Beachtung.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.



## Jubenal's Liebe.

Roman von B. Riebel-Abrens.

(14. Fortsetzung.)

Wäre der bittend vor ihm stehende Mann ein anderer gewesen, ohne weiteres würde er die Bitte seines Liebblings erfüllt haben, fürchtete er doch stets in selbstquälerischem Schmerz, daß er ihn nicht mehr viele zu gewähren haben würde.

Aber dieser hier, ein Ilfenburg, und Sohn jener beiden falschen, verräterischen Menschen, die ihn, den von jeder Zurückgekehren, um das Heiligste betrogen hatten, was der Mann sein eigen nennt, mit diesem wollte er nichts zu schaffen haben.

Die Verbitterung eines ganzen Lebens regte sich in da Costa nur noch lebendiger bei dem Anblick dieses jungen Mannes, der die Blicke seiner Mutter trug. Der alte brennende Haß, welcher ihm einst den Glauben an die Menschheit genommen, war allmählich erloschen, aber Absehen und Verachtung, die Frucht seiner tiefgewurzelten Verbitterung blieben und umpanzerten ihn das Herz mit Graß und Unverföhllichkeit gegen das ganze feile Gesindel der Ilfenburgs; und was für ein Mensch war jedenfalls dieser hier, der einer solchen Ehe entsprossen — der mochte drüben als Offizier schöne Sachen gemacht haben, sonst würde er sicherlich nicht nach hier gekommen sein. Diese Ehe, welche Verhat und Treulosigkeit an seinem treuen Herzen zusammengeschweißt.

Aber — seltsam war es doch, daß ihm dieser Ilfenburg, der Neffe — von seinem Rinde zugeführt wurde, das für ihn dat; war es ein Wink von oben — sollte . . .

Er hatte minutenlang regungslos vor sich hingestarrt, Lothar sah nur noch die schattenhaften Umrisse der hohen kräftigen Gestalt, da sich jetzt rasch die Dämmerung des hereinbrechenden Abends verbreitet hatte: wäre es heller gewesen, würde ihm die Bewegung

Rudolfo da Costa wohl kaum entgangen sein.

„Es ist gut, Herr Ilfenburg; Sie werden morgen einige Bellen, die Ihnen meinen Entschluß mitteilen, erhalten; wie ist Ihre Adresse?“

„Dom Pedrostraße 40. Ich habe ein Zimmer bei einer deutschen Familie gemietet. Sollte der Entschluß günstig für mich ausfallen, Herr Costa, so gebe ich die Versicherung, alles daran zu setzen, Sie Ihre Wäfl nicht bereuen zu lassen.“

Der Kaufmann nickte und Lothar Ilfenburg entfernte sich.

Sobald Rudolfo da Costa allein war, atmete er tief auf, vergrub das Gesicht in beide Hände und verharrte lange bewegungslos. Die Erscheinung dieses Mannes mit dem blondwelligen Haar und den ausdrucksvollen blauen Augen hatte alle Geister der Vergangenheit, mit der er für immer abgeschlossen zu haben geglaubt, noch einmal geweckt. Ja, das waren die feinen und hübschen Züge des Mädchens, das er einst bis zur Tollheit geliebt, deshalb hatte er sich auch beim Eintritt Ilfenburgs so sonderbar ergriffen gefühlt. Aber sie logen, diese offenen Züge, wie sie einst an jener Frau gelogen hatten! Nein, nein, kein Erbarmen mit der Masse, nun und nimmer konnte Gutes dabei herauskommen; er wollte ihm abschreiben, Antonietta mußte sich seinen Gründen fügen.

Der Kopf des Mannes sank herab, ein qualvolles Weh, für das es keinen Trost und keine Hilfe gab, zerriß ihm das Herz und machte den reichen, beneideten Mann zu einem armen und belagerten Menschen.

Als Lothar die Haustür kaum drei Schritte hinter sich hatte, kam Antonietta, welche den Vater abholen wollte, daher, und redete ihn wie einen alten Bekannten an.

„Nun, wie ist es Ihnen ergangen; gut, nicht wahr?“

Er suchte die Achseln. „Morgen früh soll ich Gewißheit erhalten, Dona Antonietta.“

„O, dann können Sie ruhig sein, die Sache ist abgemacht! Wollte Papa nicht, würde er es gleich frei heraus gesagt haben. Er ist sehr streng, aber gut und gerecht. Sie werden schon sehen!“

Sie reichte ihm die Hand zum Abschied, als ein junger, glühender Mann mit gelblicher Gesichtsfarbe aus dem Hause trat und langsam an Antonietta vorbeischießt, die er ehrfürchtig grüßte; Lothar bemerkte, daß sie erröte und die bligenden Augen des Fremden ihn feindselig gestreift hatten.

„Das ist Señor Carlos Gomes, der erste Buchhalter, dem Papa sehr vertraut,“ erklärte sie ein wenig besangen. Dann wandte sich Antonietta zum Gehen. Lothar wagte es, ihre Hand eine Sekunde lang festzuhalten und sah tief in ihre dunklen Augen, so daß ein leichtes Zittern durch ihren zarten Körper fuhr und sie sich verwirrt, fluchtartig entfernte. Gleich darauf besand sich Antonietta in dem Kontor des Vaters, der jetzt allein in den Räumen anwesend war.

„Guten Abend, lieber Papa,“ rief sie, auf ihn zuellend und sein Gesicht zwischen ihre beiden, gelb behandschuheten Hände nehmend, um einen Kuß auf seine bärtigen Lippen zu drücken, „aber warum hast Du ihn nicht gleich gehalten, da ich Dich doch so gebeten hatte?“

„Und ich habe Dich gebeten, die schlechte Luft hier in der Stadt zu meiden, sie schadet Dir, mein Kind.“

„O, Papa,“ und hier schlug Antonietta wie zur Bekräftigung mit der kleinen Faust auf ihre Brust, „mir tut gar nichts weh, ich bin ganz gesund und so wohl wie noch nie.“

Rudolfo da Costa sah hoffnungsvoll und doch besorgt in ihre leuchtenden Augen, ängstlich prüfend — schimmerte da nicht bereits jener überirdische Glanz, wie er ihn während der letzten Jahre an seiner jungen Frau gesehen? Nein, nein! Auf Antoniettas Wangen ruhte der rosige Hauch der Gesundheit, das waren nicht jene verhängnisvollen abgrenzenden roten Ringe, sie war gesund und würde

es, so Gott wollte, auch bleiben. War dieses Kind doch das Einzige, woran sein Herz mit allen Fasern hing — ihre Zukunft in glänzender Weise sicher zu stellen, dafür galt sein eiserner Fleiß und unausgesetztes Streben.

„Ich möchte wissen, Papa, warum Du ihn also nicht gehalten hast?“ beharrte sie eigenfinnig.

(Fortsetzung folgt.)

## Lotales.

Merseburg, 2. Juli.

**Erledigte Stellen für Militär-Anwärter im Bezirke des IV. Armeekorps.** 1. Oktober 1904: Altenburg (im Herzogtum Sachsen-Altenburg), Herzogl. Ernst-Realgymnasium, etatsmäßiger Hausmann und Schuldiener; Bewerber müssen unbedingt zuverlässig, ordnungsliebend und verheiratet sein, die Frau muß sich verpflichten, den Hausmann in seinen Dienstgeschäften zu unterstützen, sich auch hierzu in allen Evidenzen eignen; zunächst auf Kündigung; die zur Witwensozialität beitragspflichtige Jahresbezahlung beträgt bis zum 6. Dienstjahre 1100 M. jährlich, nämlich 900 M. bar und 200 M. für Wohnung, Heizung und Beleuchtung, die Jahresbezahlung steigt vom 7., 13., 19. und 24. Dienstjahre ab um je 100 M. bis zum Höchstbetrage von 1500 M. einschl. Wohnung usw.; dem Bewerbungsverfahren sind beizufügen außer dem Fotoverordnungschein oder Zivilanstellungsbefreiung die Atteste über die Dauer der Dienstzeit beim Militär sowie über die Führung und die Qualifikation für die erledigte Stelle. — Sofort: Kalbe (Saale), Magistrat, Nachpolizeisergeant; Bewerber muß gesund, groß, kräftig, nüchtern und zuverlässig sein; auf Lebenszeit; 900 M. Gehalt jährlich und 150 M. Monatszulage für die Dauer der Dienstzeit, 120 M. für den unverheirateten Beamten, event. Dienstwohnung, sowie 100 M. zur Dienstkleidung, welche der Magistrat verwendet und nicht pensionsfähig sind, das Gehalt steigt von 4 zu 4 Jahren das erste und letzte Mal um je 150 M., die übrigen Male um je 100 M. bis zum Höchstbetrage von 1500 M. jährlich; die Stelle ist pensionsberechtigt, die zurückgelegte Militärdienstzeit wird bei der Pensionierung angerechnet; der Bewerber sind Militär- und sonstige Zeugnisse sowie auch ein Gesundheitsattest beizufügen; der Angestellte wird Mitglied der Provinzial-Witwen- und Waisenkasse zu Merseburg, die Beiträge zu derselben leistet allein die Stadt. — Sofort: Ronneburg, Stadtrat, Schuttmann; Unteroffizierdienstgrad, mindestens 1,70 Mtr. groß, gute Handschrift und Fähigkeit

leit zu freien schriftlichen Arbeiten; auf dreimonatige Kündigung, nach zehn Jahren auf Lebenszeit; 900 M. Gehalt, vom 1. Januar 1905 ab 1050 M., das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um je 75 M. bis zum Höchstgehalt von 1500 M. jährlich; die Stelle ist pensions- und rentenberechtigt. — 1. Oktober 1904: Torgau, Magistra, Schuldiener; Bewerber muß gesund, kräftig und verheiratet sein, Anzahl und Alter der etwaigen Kinder ist anzugeben; auf dreimonatige Kündigung; 972 M. bare Vergütung einschli. des Invaliditätsversicherungsbetrags, Dienstwohnung, freie Feuerung und Beleuchtung, freier Wasserbezug und 225 M. Schenkeöhne und 50 M. Entschädigung für Beschaffung von Tinte; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt.

**Meines Feuilleton.**

**\* Antialkoholisches vom kaiserlichen Hofe.** Das Flugblatt „Die Alkoholfrage“ schreibt: „Die Behauptung der Alkoholfreunde, die Notiz, welche kürzlich durch die Blätter ging, daß der Kaiser auf seiner Mittelmeerreise nur alkoholfreie Getränke genossen habe, sei eine tendenziöse Erfindung der Alkoholgegner, ist unzutreffend. Sie war überhaupt von alkoholgegnerscher Seite ausgegangen. Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, beruhte allerdings jene Nachricht völlig auf Wahrheit, wenn sie auch durch eine kleine Inbiskretion in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Außerdem besteht die Tatsache, daß im Laufe des letzten Jahres von einer bekannten Gesellschaft zur Herstellung alkoholfreier Traubensäfte mehrere 1000 Flaschen an die kaiserlichen Schloßherren in Berlin, Wildpark, Wilhelmshöhe, Gabeln, Homburg und an das Prinzenhaus in Wien gesandt sind, daß ferner die Kaiserin ebenfalls seit längerer Zeit sich nur dieser Getränke bedient, daß ein Teil der an der Marschallkafel speisenden Hofdamen und Herren dem Beispiel der Kaiserin folgt und daß z. B. der Wirkl. Geheimrat Prof. Dr. Schmidt, welcher f. z. die Nephropoperation beim Kaiser vornahm, sich den alkoholfreien Traubensaft, den er an der kaiserlichen Tafel kennen gelernt, dort täglich getrunken und sehr schmackhaft gefunden hätte, nach seiner Rückkehr nach Frankfurt ebenfalls bestellte. Ferner ist es Tatsache, daß der Kaiser vor Jahresfrist eine Kollektion Entschuldigungschriften dem Kriegsminister zur Prüfung überwiesen hat, daß dieser mit

Interesse von demselben Kenntnis genommen hat, wie überhaupt seitens der Heeresverwaltung die Bestrebungen, gegen die Gefahren des Alkoholmißbrauches anzukämpfen, gern anerkannt und in ihrer Wichtigkeit für das Volkswohl gewürdigt werden.“

**\* Neu gestrichen!** Aus einem Landorte bei Kopenhagen berichtet man von einem tragikomischen Vorfall bei der Eröffnung einer neuen Knabenschule. Das neue Schulhaus war, wie der Voss. Ztg. geschrieben wird, auswendig wie inwendig neu gestrichen und machte einen überaus angenehmen Eindruck. Der Lehrer freute sich seines schönen Schulzimmers, und für die Knaben war die Freude über die neuen Einrichtungen natürlich nicht geringer. So begann schließlich mit allseitigen guten Hoffnungen die erste Unterrichtsstunde, die der Religion gewidmet war. Der Lehrer hatte geraume Zeit vorgetragen und die Aufmerksamkeit seiner Schüler bis dahin wirklich gefesselt. Dann aber hielt er einer der Knaben an der Zeit, „um Erlaubnis“ zu bitten, um auch diese seltliche Schuleinrichtung zu probieren. Der Lehrer willigte ein. Merkwürdigerweise aber entfernte sich der Knabe von seinem Plaze nicht, sondern blieb mit dem unglücklichsten Angesichte von der Welt sitzen. Die Ursache war sehr einfach: er war mit seinen Weinkleidern auf der neu gestrichenen Bank festgeklebt und konnte sich, ohne Gefahr, die Hose zu zerreißen, nicht erheben. Die Kameraden begriffen nicht gleich die Lage, lachten ihn aus, entdeckten aber, daß sie sich genau in derselben Lage befanden, als sie zu ihm hinrücken und ihm aufhelfen wollten. Der Lehrer entschloß sich, seine Religionsbetrachtungen für einen Augenblick einzustellen, um höchst eigenhändig den armen Jungen loszuhelfen. Aber, o weh! auch der Lehrer saß festgeklebt auf seinem Kathederstuhl. Eine nähere Untersuchung war auf diese Weise ganz unmöglich, denn alle saßen auf ihren Plätzen fest und wagten nicht Gewalt anzuwenden, da dieses sicher den Verlust der Hose mit sich geführt hätte. Wenn aber die Not am größten, ist Hilfe am nächsten! Ein Knabe nahm sich ein Herz, troch aus

seinen an der Bank festgeklebten Hosen und holte den Schuldiener, mit dessen Hilfe er dann zunächst seine eigene Hose und dann die seiner Kameraden mit den dazugehörigen Knaben von den Bänken loslöste. Nachdem man auch den Lehrer befreit hatte, konnte der Schuldiener wieder verschwinden. So endete die erste Unterrichtsstunde in der neuen Schule.

**\* Eine Varenjagd** hat in Kiel stattgefunden. Der von dem Prinzen Heinrich von Preußen dem dortigen Westparke geschenkte Bär war aus seinem Zwinger ausgebrochen. Er verfolgte seinen Wärter und zerfleischte ihn derartig, daß der Mann in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Tier mußte schließlich erschossen werden.

**\* Ueber Menschenfresserei im Kongogebiete** bringt die „Köln. Ztg.“ nach einem französischen Bericht aus dem Kongostaat ganz schauderhafte Mitteilungen, aus welchen man wohl entnehmen kann, daß es mit dem Kannibalismus dort noch lange nicht vorbei sein wird. So gab der Sultan von Bangassu ein großes Festmahl, wobei er seinen Gästen 300 Leiber von Erwachsenen auftragen ließ. Ein Missionar hat den Tisch photographisch aufgenommen. Der größte Schmaus der Schwarzen von Ubangi ist das Menschenfleisch und man mordet daher zur Verteidigung des Gaumens. Die Basolo sind auf Menschenfleisch, so versessen, daß sie ihre Verstorbenen in Stücke zerschneiden, das Fleisch in Töpfe einmachen, das Fett schmelzen und diese dann verzehren! Die Battala töten und essen ihre alten Verwandten, sobald sich bei ihnen Kräfteverfall einstellt. Die Bangala verspeisen nicht allein alle im Kampfe gefallenen Krieger, sondern auch ihre Gefangenen und Sklaven. — Diese Angaben genügen.

**Zeitgemäße Betrachtungen.**

**„Deutsche Bescheidenheit.“**

Die Germanen von jeher — waren sehr bescheiden, — immer fiel es ihnen schwer — Nachbarn zu beneiden; — dieser Sitte kräftiger

Zeit — sind wir treu geblieben, — da wir die Bescheidenheit — auch noch heute lieben. Gab es mal Gelegenheit — viel heranzuholen — machte sich in früh'rer Zeit — England auf die Sohlen — freckte seine Arme aus, — konnt's ein Rändchen leiden, — doch der Deutsche blieb zu Haus, — weil er so bescheiden! — Wenn er ein'ge Kolonien — später noch gefunden, — hat Fortuna ihm verliehn — Glück in späten Stunden. — Daß dies Glück bescheiden ist, — mußten wir erfahren, — konnt's ein Rändchen leiden, — doch es kämpfte anfangs nur — mit bescheidenen Mitteln. — Darum nicht mehr sparsam sein, — Deutschland schwing dein Eisen, — dann zieht wieder Friede ein, — Trotha wird's beweisen! — Un're deutsche Industrie — steht in schönster Blüte, — doch bescheiden, rühmt sie nie — ihre eigne Güte; — als St. Louis sie zu Gast — über's Meer gebeten, — kam sie zu bescheiden fast, — ist nur schwach vertreten. — Doch bescheiden sein, heißt klug, — und es ist erklärlich, — wenn man solchen Ozeanflug — ansteht als gefährlich. — Oeffnet man die Tür nur knapp, — denkt man: Schaue traue, — lutz uns kein Patentchen ab — Uncle Sam, der Schlaue? — — Deutschland liebt Bescheidenheit, — dieses bleibt bestehen, — wie man auch in jüngster Zeit — kann beim Rennen sehen. — Von dem Derby-Rennen gleich — die zwei besten Preise — ließen wir nach Oesterreich — in bescheid'ner Weise. — Auch den Gordon-Bennetpreis — beim Töff-Töff-Gesetz — nahm sich mit, wie Jeder weiß, — Ehery, der Franzose. — Erst der Gast, so ist es Brauch, — also auch beim Rennen — und man muß den Nachbarn auch — etwas Gutes gönnen! — Heißlich ist kein deutscher Name, — grämt sich nicht zu Tode, — legt sich auch die Gattin an — die Pariser Mode. — Das ist auch Bescheidenheit, — doch man tüme weiter, — liebe man Paris selbst — und bleib deutsch! — Ernst Heiter.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

